

blickpunkt

UETIKON



MALEN
STUTZ
 &
BLASER
 GESTALTEN

www.stutz-blaser.ch

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Uetikon am See

Schadstoffe zuschütten: Jetzt formiert sich Opposition

Die 180-Grad-Wende des Kantons bei der Sanierung des Seegrunds vor dem CU-Areal hat wohl die meisten erstaunt. Drei Betroffene finden, dass dieser Schritt überdacht werden sollte. Der «Blickpunkt Uetikon» sprach exklusiv mit ihnen.

Jérôme Stern

Im November 2021 startete der Kanton mit der Sanierung des Seegrunds vor der Chemischen. Dabei kam ein Ponton mit einem Saugrüssel zum Einsatz, der kontaminiertes Material absaugte, das anschliessend in Containern gesichert wurde. Doch Mitte Februar 2023 gab die kantonale Baudirektion überraschend bekannt, dass dieses Verfah-



Marco Bähler am Ufer vor dem Ponton: Die Zuschüttung soll mittels der schwimmenden Plattform erfolgen.

Foto: Jérôme Stern

ren nicht auf der gesamten Fläche von rund 80'000 Quadratmetern angewendet werden könne («Zürichsee-Zeitung» vom 15. Fe- Seite 2

Die Jugend und der Klimawandel

Im internationalen Vergleich ist das ökologische Bewusstsein der Schweizer SchülerInnen und Schüler tief. Sagt eine Pisa-Studie. Wie sieht das an der Schule Uetikon aus?

Seite 6

Neue Serie: Uetiker Persönlichkeiten

Kurt Hänggi (Bild Kopfleiste) ist in Uetikon bekannt wie ein bunter Hund. Mit einem Portrait über den ehemaligen Piloten und Uetiker Gemeindepräsidenten starten wir unsere neue Serie über Uetiker Persönlichkeiten.

Seite 10

Fasnacht Uetikon: Ab ging die Rakete

Nach zwei Jahren Corona-Abstinenz hat die Fasnacht Uetikon in einem neuen Gewand wieder stattgefunden. Dorf-Korrespondent Marco Huber hat sich ins närrische Getümmel gestürzt.

Seite 16

für Musik im Garten

KOBEL
 GARTENGESTALTUNG
 www.kobel-garten.ch

Gast-Editorial

Ich werde oft von den Kindern in der Schule gefragt, was mein Lieblingstier sei. Sie lachen ungläubig, wenn ich ihnen sage, dass es der Esel sei. Dann erzähle ich ihnen die Geschichte vom armen Esel Alf*.

Der Esel Alf macht brav seine Arbeit auf dem Hof und erhält dafür seine tägliche Ration Heu und einen Schlafplatz im Stall. Doch eines Tages beginnt Alf zu murren: Die Katze wird gestreichelt, obwohl sie nichts tut und nur auf dem Schoss der Bäuerin liegt. Der Kanarienvogel singt ein bisschen und erhält dafür Leckerbissen. Und der Hund wird gekraut, wenn er dem Bauern das Gesicht leckt. Nur ihn, den Esel, haben sie nicht lieb. Am nächsten Morgen singt der Esel Alf die Bauersleute wach, leckt dem Bauern das Gesicht und setzt sich der Bauersfrau auf den Schoss. Aber niemand freut sich darüber. Er wird ausgeschimpft und in den Stall zurückgejagt. Alle halten ihn für verrückt! Alf kommt zum Schluss, dass man Esel halt nicht lieben kann. Deshalb beschliesst er, für immer wegzulaufen. Nicht bis über den Ozean, nicht bis in die nächste Stadt, nur soweit, dass er noch beobachten kann, was passiert, wenn er für immer weg ist. Er klettert auf das Dach des Hofes. «Eines Tages werden sie hier heraufkommen und einen Haufen alter, ausgebleichter Knochen finden. Das wird alles sein, was vom

alten Alf übriggeblieben ist», denkt er befriedigt. Tatsächlich sind die Bauersleute traurig und jammern. Sie erzählen sich, was für ein lieber Esel er doch gewesen sei, und wie es war, als Alf noch auf ihrem Hof war. Auf dem Dach ist Alf begeistert, als er das hört. Aber irgendwann gewöhnen sich die Leute an Alfs Abwesenheit und hören auf zu jammern. Als sie dann sogar daran denken, einen neuen Esel zu kaufen, beschliesst Alf, dass er jetzt lange genug weggelaufen ist. Nachts fällt er im Sturm vom Dach. Die Leute holen ihn in ihre Stube, er darf im Schaukelstuhl sitzen und wird gestreichelt. «Noch viel schöner als ein Von-zu-Hause-weggelaufener-Esel ist es, ein Wieder-nach-Hause-gekommener-Esel zu sein», denkt er. Es ändert sich nicht viel in seinem Leben. Ab und zu bekommt er ein Rüeblli zum Heu und wird ein bisschen gestreichelt. Aber Alf weiss jetzt, dass man auch einen Esel lieben kann. Ich wünsche Ihnen allen einen guten Start in den Frühling und viele Begegnungen mit den Alfs dieser Welt.

*Annett, C. (1985), *Armer Esel Alf* (vergriffen)

M. Pfister

Mirjam Pfister
Mitglied Schulpflege

bruar 2023). Als Grund wurde angegeben, dass die Belastungen tiefer im Seegrund liegen als bislang angenommen. Nun zeigt sich, dass diese Kehrtwende offenbar schon vor 13 Monaten beschlossen und vom kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) gutgeheissen wurde.

Weshalb radioaktives Material?

Anstatt das kontaminierte Material abzusaugen, möchte man nun einen rund 15'800 Quadratmeter umfassenden ufernahen Teilbereich mit einem Sand-Kies-Gemisch von mindestens 60 Zentimeter Stärke bedecken. Gegen dieses Vorgehen äussern drei Personen schwerste Bedenken. Und zwar sind dies der Uetiker Strahlenschutz-Fachmann Marco Bähler, der Co-Präsident der Lobby für Uetikon, Andreas Natsch, sowie Berufsfischer Sämi Weidmann aus Männedorf.

Für Marco Bähler ist ein heikler Punkt, dass in dem kontaminierten Seegrund auch radioaktive Abfallprodukte enthalten sind, die bei der Düngerherstellung entstanden. Er habe vor einigen Jahren eine Düngerefabrik in Spanien besucht und wisse deshalb, dass bei der Produktion von Dünger aus Phosphat auch Abfälle mit Radium 226 entstünden, sagt Bähler. Die radioaktiven Produkte werden laut Bähler bei der Düngerherstellung aufgefächert und zum Teil konzentriert. Für ihn ist klar: Diese radioaktiven Abfälle sind gefährlich und gehören darum aus dem See entfernt.

Wie schlimm sind die Belastungen?

Belastet ist der Seegrund vor dem CU-Areal besonders durch Schwermetalle. Bähler hält dazu fest: «Auch Uran und seine ebenfalls radioaktiven Zerfallsprodukte Thorium, Radium, Wismut, Blei, Polonium und Thallium sind Schwermetalle und kommen unweigerlich in den Ablagerungen vor.»

In Bezug auf die kürzlich offengelegten Pläne hegt Bähler eine Vermutung: «Das wurde schon früh angepeilt. Ein freigegebenes Papier der ARGE Marti thematisierte diese Option schon im August 2021.» Eine weitere Frage ist für ihn, weshalb man den Arbeitsablauf geändert hat. «Zuerst wollte man die stark kontaminierten Stellen vom Ufer ausgehend abtragen und sich nachher weiter in den See vorarbeiten.» Dies sei in seinen Augen auch die richtige Reihenfolge. Aber tatsächlich habe

man die Vorgehensweise später umgedreht.

Wie lange braucht die Regeneration?

Als falsch empfindet auch Berufsfischer Sämi Weidmann die Vorgehensweise des Kantons. «Altlasten mit erhöhtem Gefahrenpotenzial gibt es an vielen Stellen im Zürichsee, nicht nur vor der Chemischen. Das wahre Ausmass wird der Politik und der Bevölkerung bewusst verschwiegen. Nun verfolgt das AWEL plötzlich eine neue Strategie und will die Sanierung solcher Altlasten im See forcieren.» Grundsätzlich ist er der Meinung, dass die jahrzehntelangen natürlichen Ablagerungen von Sedimenten auf dem Seegrund belastete Stellen überdecken und die Gefahr somit gering ist.

«Aber jetzt hat man auf einer grossen Fläche die oberste, mit Sauerstoff angereicherte Schicht weggenommen. Dadurch wurde eine anaerobe, sauerstoffarme Schicht freigelegt. So hat man eine Wüstenlandschaft produziert.» Bis diese wieder belebt sei, würden Jahrzehnte vergehen. Seine Haltung ist klar. «Dieser ökologische Schaden ist vor der Chemischen bereits angerichtet. Und wenn man damit schon mal begonnen hat, sollte man es auch zu Ende bringen.» Die Erklärung des Kantons, man habe erst jetzt realisiert, dass die Kontamination beim Uferbereich tiefer reiche als angenommen, kann er nicht nachvollziehen: «Wozu wurden denn vorgängig die ganzen Sondierungen und Bohrproben gemacht, wenn nicht um das volle Ausmass der Kontamination zu ergründen?» Sämi Weidmann ist überzeugt, dass das Ausmass der Verschmutzung dem Kanton schon vorher bekannt war. Aber weshalb jetzt die Kehrtwende? Hat man realisiert, dass eine saubere Sanierung zu teuer und zu aufwendig geworden wäre? Der Berufsfischer vermutet genau dies: «Sie haben gemerkt, welche Herkulesaufgabe sie sich aufgehalst haben.»

Rekurs vor Gericht?

Gegen das neue Vorhaben wehrt sich auch die Lobby für Uetikon mit einer Einsprache. Wie geht es nun weiter? Co-Präsident der Lobby Andreas Natsch erklärt, dass der Ball nun beim Kanton liege. «Wenn unsere Argumente stichhaltig sind, könnte der Kanton die Zuschüttung nicht genehmigen.» Wobei er die Chance dafür als gering erachtet. «Vermutlich mündet es in eine Einigungs-

blickpunkt
UETIKON

blickpunkt-uetikon.ch

Die Gemeinde legt die Pläne für das neue Quartier am See vor

«Uetikon macht Zeitung! Machen Sie mit!»



Alles im Container: Marco Bähler besieht sich die Behälter mit dem belasteten Material auf dem CU-Gelände.

Foto: Jérôme Stern

diskussion. Falls das Vorhaben danach trotzdem genehmigt wird, müssten wir Rekurs einlegen und vor Gericht gehen.» Das Wichtigste in dieser Situation ist für ihn, dass das Vorgehen wegen der Einwände nochmals genau studiert wird. Das Hauptargument, wonach man die Absaugung wegen der Dicke der verschmutzten Schicht (sieben Meter) nicht wie geplant vornehmen könne, lässt er nicht gelten: «Der

Hauptteil der Schadstoffe liegt in den obersten zwei Metern», sagt Natsch. Eine detaillierte Analyse der Zeochem AG, der Rechtsnachfolgerin der Chemie Uetikon AG, lege diese Annahme zumindest nahe.

Wie weiter?

Wie sieht für die Lobby ein sinnvolles weiteres Vorgehen aus? «Wir sind nicht gescheiter als alle Experten und wissen daher nicht, was zu

tun ist», stellt Natsch explizit klar. «Aber wir fragen uns, weshalb man die Absaugung nicht fortsetzt, nachdem man schon alles vor Ort installiert hat. Wieso arbeitet man nicht mit dieser Technik weiter, um den grössten Teil der Schadstoffe rauszuholen? Dann kann man später schauen, ob es noch einen Rest gibt, den man anders sichern muss.» Natsch findet, dies sei doch eine offensichtliche Variante, die man

zumindest genau anschauen müsste. Aus den Unterlagen, die ihm vorliegen, ersehe man jedenfalls nicht, ob das passiert sei. Die entscheidende Frage lautet für ihn: Bringt eine allfällige Überschüttung tatsächlich das erhoffte Ergebnis? «Der jetzige Plan ist im Dialog mit dem Bauunternehmer, der Marti AG, entstanden. Wir wissen jedoch nicht, weshalb er den Auftrag nicht so ausführen möchte wie ursprünglich vorgesehen.»

Für wie lange?

Sein Fazit: Durch eine unabhängige Beurteilung müsste abgeklärt werden, ob eine Überschüttung lange Zeit dicht ist. Dass er daran zweifelt – daraus macht er keinen Hehl. «Der Grund ist jetzt eine schlammige, weiche Masse. Darauf wollen sie 100'000 Tonnen Kies schütten. Als Laie würde ich sagen, es besteht das Risiko, dass der Kies langsam in den Schlamm sinkt.» Nach zweihundert Jahren ergäbe das eine harte Mischung aus verseuchtem Schlamm und Kies. «Wenn man dann sanieren will, lässt es sich nicht mehr abpumpen.»

Was sagt das AWEL?

Bettina Flury, zuständige Sektionsleiterin beim AWEL, erklärt die Problematik aus ihrer Sicht. Sie geht zuerst auf die radioaktiven Abfälle ein: «Dabei handelt es sich um Material aus Gestein, das natürlicherweise Radium und Uran enthält.» Wobei die radioaktive Strahlung schwach sei. Sie stimmt zu, dass es wichtig sei, eine Gefährdung zu vermeiden, sowohl hinsichtlich des Trinkwassers als auch bezüglich der Gewässerökologie. «Es ist aber so, dass die schwache radioaktive Strahlung diesbezüglich keine Ge-

Birgelen & Kaufmann | TREUHAND | SUISSE
Treuhand AG

- Steuern
- Buchhaltungen
- Erbschaftsangelegenheiten/Testamente
- Unternehmensberatung
- Beratung & allgemeine Treuhandfunktionen
- Liegenschaftenverwaltung & -verkauf

Gerne unterbreiten wir Ihnen einen flexiblen und innovativen Lösungsvorschlag. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und Sie kennen zu lernen.


 Heinz Bühler


 Stephan Kaufmann


 Loretta Cianciarulo

Hauptsitz Zollikon: Seestrasse 121, CH-8702 Zollikon, Telefon 044 391 47 10
 Filiale Zürichsee: Bergstrasse 195, CH-8707 Uetikon am See, Telefon 044 920 34 24
 info@birgelen-kaufmann.ch, www.birgelen-kaufmann.ch

VOGTEI HERRLBERG Rössli zur Vogtei

Für gesellige Momente

RESTAURANT RÖSSLI ZUR VOGTEI
 Montag bis Freitag 8–24 Uhr
 Samstag 11–24 Uhr
 Sonntag 11–23 Uhr
 www.vogtei.ch

Leichte bis herzhafte Schweizer Küche, frisch, saisonal und mit viel Liebe angerichtet, für Gross und Klein, über Mittag und am Abend.

Restaurant Rössli zur Vogtei
 Schulhausstrasse 49 · 8704 Herrliberg · +41 44 915 23 88 · www.vogtei.ch



Fotos: Pascal Golay



Riesenschnorchel: Marco Bähler zeigt sich von der grossen Absaugvorrichtung beeindruckt.

Foto: Jérôme Stern

fahr darstellt.» Der primäre Sanierungsbedarf werde durch die Schwermetalle ausgelöst, darunter Arsen, Blei, Kadmium. «Das ist, was uns wirklich Sorgen macht. Die Radio-

aktivität ist für uns weniger besorgniserregend.» Flury räumt ein, dass der Plan, die Teilfläche zuzuschütten, schon 2021 entwickelt wurde. «Es wurden weiterführende Untersu-

chungen durchgeführt. Sie ergaben, dass in einem Teilbereich vor dem Blockwurf die belasteten Ablagerungen in grösserer Mächtigkeit vorliegen als bisher angenommen.» Das vorgeschriebene Sanierungsziel kann laut Flury mit den geplanten Massnahmen nicht erreicht werden.

Spielen die Kosten eine entscheidende Rolle?

Ein weiteres Argument des AWEL ist die Gefährdung des Ufers: «Die Variantenstudie zeigt, dass eine vollständige Entfernung der Belastungen in diesem Teilbereich zu grossen Risiken wie zum Beispiel Instabilität der Ufermauer führen würde», so Flury. Wird die Zuschüttung weniger kosten als die Abtragung des fraglichen Materials? Sie verneint. «Im Vergleich zum ursprünglichen Projekt ist die Planänderung mit Mehrkosten verbunden, die gemäss Kostenverteilung zu 20 Prozent vom Kanton und zu 80 Prozent von der Zeochem AG getragen werden müssen.» Besteht das Risiko, dass man die Stelle in ein paar Jahren oder Jahrzehnten erneut sanieren muss?

Das Risiko werde als gering beurteilt, antwortet Flury. Sie erwähnt die gesetzliche Bestimmung, wonach die Sanierung einer Altlast mit langfristigen Massnahmen zu erfolgen hat. Wobei sie anfügt: «Falls sich zeigen sollte, dass noch Nachbesserungsmassnahmen notwendig sind, werden diese von den Verursachern, Kanton Zürich und Zeochem AG, durchgeführt werden müssen.» Was sagt sie zum Argument der Lobby, es sei sinnvoller, mit der Absaugung fortzufahren? Die Absaugung werde in den übrigen Bereichen weitergeführt, so Flury. Eine vollständige Entfernung sei wegen der Risiken betreffend Stabilität des Uferbereichs verworfen worden. Somit bleibt zum Schluss eine Frage: Kann es sein, dass die gesamte Planung nur wegen einer möglicherweise instabil werdenden Ufermauer umgekrempelt wurde?

Weitere Informationen

www.zh.ch/de/baudirektion/amt-fuer-abfall-wasser-energie-luft.html
www.chance-uetikon.ch
www.lobby-fuer-uetikon.org






Buchvernissage Rolf Käppeli

«Seegfrörni» – Der zweite Fabrikdorf-Roman nach der «Rütlifahrt»

Donnerstag, 16. März 2023, 19.30 Uhr
Riedstegsaal Uetikon (Öffnung ab 19 Uhr)

Musik: Michael Bucher, Gitarre
Anschliessend Apéro im Uetiker Museum
Anmeldung: news@uetikermuseum.ch oder Tel. 076 347 05 45

SCHNEIDER

— optik + akustik —

www.optik-akustik.ch

Dorfstrasse 116 | 8706 Meilen
Telefon 044 923 20 00

Öffnungszeiten

Dienstag – Freitag	9.00 – 18.30 Uhr
Samstag	9.00 – 16.00 Uhr

Ihr Fachgeschäft für Augen und Ohren

Wie viel wissen Schülerinnen und Schüler über den Klimawandel?

Das ökologische Bewusstsein von Schweizer Schülerinnen und Schülern ist unterdurchschnittlich. Zu diesem Schluss kam die jüngste Pisa-Studie. Die Lehrpersonen an der Schule Uetikon relativieren dieses Bild und stellen den Kindern und Jugendlichen ein gutes Zeugnis aus.

Marco Huber

Energiesparen, nachhaltige Ernährung, Wetterextreme und Umweltereignisse: Über solche Themen scheinen Schweizer Schülerinnen und Schüler im Allgemeinen nicht besonders gut Bescheid zu wissen. Vier von zehn Schülerinnen und Schülern hierzulande können anscheinend den Klimawandel nicht erklären. Dies mag irritieren, obschon manche populistischen Politikerinnen und Politiker den Klimawandel mit aller Vehemenz gänzlich leugnen.

Das Resultat der letzten Pisa-Studie war ernüchternd und alarmierend zugleich. Wieder einmal schnitt das hochgelobte Schweizer Bildungssystem schlechter ab als beispielsweise jenes in den skandinavischen Ländern. Bildungswissenschaftler sehen das Problem bei den Schulen. Der Unterricht zum Klimawandel werde stiefmütterlich behandelt. Umweltthemen und Nachhaltigkeit

würden auf Einzelfächer abgeschoben, der Unterricht müsse aber fächerübergreifend erfolgen. Zudem plädieren sie für mehr Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen aller Fächer und Stufen.

«Fötzelen» und Exkursionen

Eine Umfrage unter Lehrpersonen an der Schule Uetikon zeigt: «Das Thema ist fixer Bestandteil des Unterrichts und wird auf jeder Stufe weiter gefasst. Dabei ist eine fächerübergreifende Diskussion wie bei anderen Themen üblich», sagt Sandra Fischer, Leiterin Dienste der Schule Uetikon.

Bereits im Kindergarten wird damit begonnen, die Kinder in Bezug auf Umweltthemen zu sensibilisieren. Sie lernen, zu welcher Jahreszeit welche Frucht aktuell ist. Ausserdem kommen die Kinder, wenn immer möglich, zu Fuss in den «Chindsgi». Auch dadurch beginnen sie, ein Bewusstsein für Ökologie zu entwickeln. Auf der Unter- und der Mittelstufe werden sie weiter sensibilisiert – einerseits durch die Erziehung zu Hause, andererseits durch Wissen, das ihnen von den klassischen und den sozialen Medien vermittelt wird.

Zu den Schwerpunktthemen an der Schule Uetikon zählen etwa der Umgang mit Wasser, Littering, Recycling, Elektrizität, Mobilität, Wetter und Ernährung. Das beginnt mit dem Abfallsortieren, setzt sich fort mit Waldputz-Aktionen oder dem «Fötzelen» des Pausenplatzes. In der

Unterstufe geht es um ökologische Fragen wie: Ist eine Wiese oder ein Wald wertvoll? Oftmals finden auch Exkursionen statt wie etwa zur Kehrichtverbrennungsanlage oder Projektwochen zu Themen wie Anbau, Fair Trade oder Transport. Sowohl in der Primarschule als auch in der Sekundarschule versuchen die Lehrpersonen Umweltthemen fächerübergreifend zu behandeln. In der Sek wird das Thema Klimawandel im Fach Natur-Mensch-Gesellschaft angesprochen. Die Lernenden hätten teils ein grosses Wissen über den

Klimawandel und die Auswirkungen ihres Handelns auf die Umwelt. «Das Interesse seitens der Lernenden besteht», schreibt die Schule.

Insgesamt stellen die Lehrpersonen den Kindern und Jugendlichen zumindest in Uetikon in Bezug auf Themen wie Klimawandel oder Nachhaltigkeit ein gutes Zeugnis aus. Fragt sich nur, inwieweit dieser Eindruck repräsentativ für das ganze Land ist.

Weitere Informationen

www.schule.uetikonamsee.ch



Der Klimawandel ist an der Schule Uetikon fixer Bestandteil.

Foto: zvg

schibli
ELEKTROTECHNIK

Kleindorfstrasse 36, 8707 Uetikon am See
Telefon +41 44 920 08 06 | uetikon@schibli.com

KOMPETENT. ZUVERLÄSSIG. SYMPATHISCH.

Wir sind Ihr rundum verbindlicher Partner
für Elektrotechnik.

www.schibliag.ch
rundum verbindlich.

Ferrat
Sanitär AG
Sanitär Heizung Uetikon am See

Tuntelstrasse 5a
8707 Uetikon am See
Telefon 043 843 45 00
info@sanitaer-ferrat.ch





Die stimmberechtigten Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Uetikon am See sowie alle Interessentinnen und Interessenten werden zur

Informationsveranstaltung

WERKSTATTBERICHT

am Montag, 20. März 2023, um 19.00 Uhr, im Riedstegsaal

eingeladen. Am Werkstattbericht wird über die massgeblichen Folgeprojekte des Projektes Chance Uetikon informiert (z.B. Wettbewerb Seeuferpark, Wettbewerb Neugestaltung Bahnhof). Ebenfalls erhalten Sie die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Im Anschluss an die Informationsveranstaltung findet um 20.00 Uhr die Gemeindeversammlung statt.

Gemeinderat Postfach · 8707 Uetikon am See · Telefon 044 922 72 00
 gemeinde@uetikonamsee.ch · www.uetikonamsee.ch



Gemeinde Uetikon am See

Gemeindeverwaltung

Bergstrasse 90 · 8707 Uetikon am See · 044 922 72 70

Öffnungszeiten:

Montag 08.00–11.30 Uhr und 14.00–18.00 Uhr
 Dienstag–Donnerstag 08.00–11.30 Uhr und 14.00–16.30 Uhr
 Freitag 07.30–14.00 Uhr (telefonisch bis 16.00 Uhr erreichbar)

Abteilungen

Bau + Planung · 044 922 72 50 · bau@uetikonamsee.ch
Betriebe + Liegenschaften · 044 922 72 60 · liegenschaften@uetikonamsee.ch
Bevölkerung + Sicherheit · 044 922 72 30 · sicherheit@uetikonamsee.ch
Finanzen + Steuern · 044 922 72 20 · finanzen@uetikonamsee.ch
Soziale Dienste · 044 922 72 40 · soziales@uetikonamsee.ch
Zentrale Dienste · 044 922 72 00 · gemeinde@uetikonamsee.ch

gemeinde@uetikonamsee.ch · www.uetikonamsee.ch



3. Wahlgang Kirchenpflege 12. März 2023

Ein Kandidat für die Kirchenpflege wurde gefunden.
 Zur Wahl stellt sich:

Herr Stefan Schaub

Weitere Informationen: www.ref-uetikon.ch



Einladung zur ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 16. April 2023
11.00 Uhr in der Kirche, im Anschluss an den Gottesdienst

Traktanden

1. Wahl zusätzliche Mitglieder Pfarrwahlkommission
2. Entschädigung Kirchenpflege
3. Anfragen gemäss § 17 GG

Nach der offiziellen Versammlung:

4. Informationen aus der Kirchenpflege

Die Anträge mit den dazugehörigen Akten können ab Freitag, 17. März 2023, während den Öffnungszeiten im Gemeindehaus (Einwohnerdienste) und im Sekretariat an der Bergstrasse 107 eingesehen werden.



Gesucht: Mitglieder Pfarrwahlkommission

Liebe reformierte Mitglieder

Wir suchen zwei Personen, welche bereit sind, uns bei der Suche nach einer neuen Pfarrperson zu unterstützen.

Da Pfarrer Oliver Baumgartner nicht mehr nach Uetikon zurückkommen wird, ist die Pfarrwahlkommission verantwortlich für die Suche nach einer neuen Pfarrperson. Die Pfarrwahlkommission von 2020 ist noch immer im Amt, weil Pfr. Daniel Kiefer die Gemeinde vor seiner Einsetzung wieder verlassen hat. Als gewählte Gemeindemitglieder sind noch dabei:

- Dall'Oglio Patrice
- Kägi Trudi
- Werner Daniel

Gesucht wird:

- eine weibliche junge Person bis max. 25-jährig
- eine Person im Alter zwischen 30 und ca. 45 mit Familie

Aufgaben Pfarrwahlkommission:

- Festsetzung des Aufgaben- und Stellenprofils
- Ausschreibung der Stelle
- Auswertung der Bewerbungen
- Teilnahme an Bewerbungsgesprächen
- Besuch von Gottesdiensten der Bewerbenden
- Beschlussfassung über Wahlvorschlag zu Händen der Kirchgemeindeversammlung

Aufwand:

Ca. 1 – 2 Sitzungen pro Monat

Interessiert? Bitte melden Sie sich bis zum 5. April 2023 bei:
 Christa Gamper, Präsidentin Kirchenpflege
 044 921 11 58, christa.gamper@ref-uetikon.ch

«Seegfrörni»: Nach dem Krieg herrscht Eiszeit im Fabrikdorf

In einer Roman-Trilogie bietet Autor Rolf Käppeli Einblicke in ein Fabrikdorf am Zürichsee. Der zweite Band ist Anfang Februar erschienen. Ein schlimmes Verbrechen und ein Streit um Schäden an Rebstöcken erschüttern die Gemeinde. Die Vernissage findet am 16. März statt – mit einigen Überraschungen.

Marco Huber

In Rustikon ist das Klima rauer geworden. Das Fabrikdorf am Zürichsee hat sich seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs stark gewandelt. Das Unternehmen ist in der Existenz bedroht. Gleichzeitig wächst die Seegemeinde und wird zum Dienstleistungsdorf. Die Zuwanderung trägt ihren Teil bei. Doch für Karl Krütli, den Mann an der Spitze der Fabrik, wird es ungemütlich. Er wird von der Fabrikantenfamilie zunehmend isoliert. Und als wäre das nicht genug, nimmt ihn ein schreckliches Verbrechen sichtlich mit. Ein Gärtner hat seine Frau sowie die beiden Kinder erschlagen und sich danach selbst erschossen. Die entsetzliche Bluttat ist das Thema in der Mitarbeiterkantine der Fabrik. Es wird wild über den Täter, den Tathergang und das Motiv spekuliert. Der Täter soll an Verfolgungswahn gelitten haben. Zu diesem Befund kommt zumindest der Bezirksarzt. Nicht wenige haben Schuldgefühle. Hätten sie merken müssen, dass etwas nicht stimmt? Und was hat die Bluttat mit der Fabrik zu tun?

«Seegfrörni», der neue Roman aus der Feder von Rolf Käppeli, erschienen im Gmeiner Verlag, liest sich wie ein Krimi. Und das eigentlich beschauliche Fabrikdorf wird zum Tatort. Der Buchtitel ist metaphorisch zu verstehen. Natürlich bezieht er sich auch auf die Zürcher Seegfrörni von 1963. Kaum ein anderes Naturereignis ist derart stark im kollektiven Gedächtnis haften geblieben. Aber vor allem besagt der Titel, dass das Eis für die Fabrikherren dünn wird. Dass der Roman genau in dem Jahr erscheint, in dem



Für seine Fabrik-Romane hat Rolf Käppeli einen grossen Rechercheaufwand betrieben.

Foto: zvg

sich die Zürcher Seegfrörni zum 60. Mal jährt, ist indes kein Kalkül, sondern Zufall. Ein Zufall, der dem Autor und dem Verlag entgegenkommt.

Genau recherchiert

Rolf Käppeli verschafft den Leserinnen und Lesern spannende und eindrückliche Einblicke hinter die Kulisse des lange sehr patriarchisch geführten Familienunternehmens. Diese werden umso nahbarer, wenn man weiss, dass die Fabrik wirklich existierte. Der Journalist und Historiker hat verschiedene Gegebenheiten genau recherchiert. Die Fakten rund um den Familienmord – die Daten und Details zum Tathergang und zum Hintergrund des Täters – entstammen verschiedenen Quellen. Er habe klare Ansprüche, sagt Käppeli: «Die Fakten müssen umfassend und seriös recherchiert sein.» Erst dadurch wird das Werk zu einem historischen Roman. Der

Autor stellt jedoch klar, dass das zweite Buch in erster Linie eine Geschichte zum Fabrikdorf ist.

Fingiert hingegen sind die Dialoge, aus denen das Buch im Wesentlichen besteht. Schon im ersten Fabrikdorf-Roman, «Vom Ende einer Rütlifahrt» (siehe Box), bildeten verschiedene Dialoge das Gerüst. Dort ging es noch viel stärker darum, zu demonstrieren, wer mit welcher Kriegspartei sympathisiert. In «Seegfrörni» erhalten einzelne Charaktere klarere Züge, machen eine Persönlichkeitsentwicklung durch. Es fließen auch immer wieder politische Aspekte mit ein. So findet etwa ein Fabrikangestellter, der leidenschaftlicher Gewerkschafter ist, dass die Gewerkschaft von der freisinnig geprägten Fabrikleitung noch immer zu wenig ernst genommen werde.

Durch ein zweites einschneidendes Ereignis veranschaulicht der historische Roman die Spannungen zwi-

schen der Fabrik und den lokalen Weinbauern. Abgase aus dem Fabrikamin sollen die Reben vergiftet und zu Ernteaussfällen geführt haben. Ein Weinbauer stellt die Fabrik dafür in der Öffentlichkeit an den Pranger. Es kommt zum Rechtsstreit. Zwischendurch zahlt die Fabrik den Weinbauern Abfindungen. Das Gerichtsurteil – auch dieses hat Rolf Käppeli nachrecherchiert – kann als eines gegen die Fabrik verstanden werden. Juristisch muss dem aber nicht so sein, denn es erfolgen keine klaren Schuldsprüche. Der Ruf der grössten Fabrik am See leidet unter der Geschichte.

Zwischen Realität und Fiktion

Während im ersten Band das Sonntagsgesicht der Fabrik erscheint, treten im zweiten Schattenseiten hervor. Am dritten Teil arbeitet der Autor momentan. Dieser reicht bis in die Gegenwart. Es geht um den langsamen Abschied von der Fabrik.

Mittlerweile arbeiten die meisten Angestellten nicht mehr in Rustikon, sondern an anderen Standorten. Der Gemeinderat und die Geschäftsleitung der Fabrik stellen Überlegungen an, auf dem Industrieareal in grossem Stil Wohnungen bauen zu lassen. Wiederum erschüttert ein schreckliches Ereignis die Fabrikarbeiter. Wie das Verbrechen in «Seegfrörni» hat sich auch dieser Vorfall wirklich ereignet.

Als Quellen dienten Käppeli – neben Büchern, die im Auftrag der Fabrik geschrieben wurden – Protokolle, Grundbuchauszüge, Notariat, Dokumente aus dem Fabrikleben, die im Schweizer Wirtschaftsarchiv in Basel lagern, Zeitungsartikel sowie Aussagen von Zeitzeugen. Die Namen der Protagonisten sind fiktiv, wenn auch von realen Personen inspiriert. Und auch der Name des Fabrikdorfs – Rustikon statt Uetikon – bedient sich der dichterischen Freiheit. Wer sich mit der Geschichte der Chemie Uetikon und der Fabrikantenfamilie Schnorf auskennt, erkennt rasch gewisse Parallelen. «Diese Mischung aus Recherche und Kreativität macht enorm Spass und bietet Potenzial für literarischen Stoff», sagt Käppeli. Auch habe er nach dem Erscheinen des ersten Fabrik-Romans von einem Leser, dem die Protagonisten noch geläufig waren, die Rückmeldung erhalten, dass er einzelne Figuren ziemlich gut getroffen habe. Praktisch sämtliche Figuren, die schon in «Vom Ende einer Rütlifahrt» vorkommen, treten auch im zweiten Band auf und erhalten mehr Tiefe.

Finanziert durch Spenden

Die Buch-Trilogie fördert historische Begebenheiten rund um die Chemische Fabrik in Uetikon zutage. Der Historiker hat sich auf die Geschichte der ältesten Chemiefabrik der Schweiz spezialisiert. Es gab immer wieder Kritik daran, dass die Fabrik die Aufarbeitung ihrer Geschichte selber vorgenommen oder in Auftrag gegeben hat. Eine Aussenperspektive fehlte lange. Deshalb hat der Verein Sozialgeschichte Chemie Uetikon eigene Projekte lanciert. Käppelis Fabrik-Romane hängen inhaltlich damit zusammen. Finanziell jedoch sind sie seine Sache. Im Frühling 2022 erschien im Verlag Hier und Jetzt das Sachbuch «Uetikon und seine Chemie, eine Beziehungsgeschichte» von Dr. Beatrice Schumacher. Dieses dokumentiert die enge Verknüpfung der Fabrikgeschichte mit der Ueti-

ker Dorfgeschichte. Uetikon wurde vom Bauerndorf zum Fabrikdorf, zu «Schnorfikon», und war abhängig von der «Chemischen». Die Gemeinde profitierte vom sozialen Engagement der Fabrikherren, so etwa vom Bau des Wohlfahrts Hauses und des ersten Gemeindehauses.

«Allgemein stelle ich ein erhöhtes Interesse an der Industriegeschichte fest», sagt Käppeli. Der Dokumentarfilm «Uetikon und seine Chemie», ein Projekt von Rolf Käppeli und Alfons Fischer sowie Filmemacher Roman Vital, ist ein durchschlagender Erfolg: neun ausverkaufte Vorstellungen im Kino Männedorf seit November 2022! Darin berichten Zeitzeugen über den Fabrikalltag. «Die Uetiker Chemiefabrik war über Jahrzehnte hinweg die bedeutendste Arbeitgeberin in der Region. Gleichwohl war das riesige Areal am See hermetisch abgeriegelt, also kaum zugänglich für die Öffentlichkeit.» Das historische Sachbuch wie auch die Videodokumentation wurden zu grossen Teilen von Privatpersonen finanziert. Der Kanton Zürich (Lotteriefonds), das Migros-Kulturprozent, die CPH Chemie + Papier Holding AG und weitere Organisationen halfen finanziell ebenfalls mit. Die Gemeinde Uetikon beteiligt sich an den Gesamtkosten von rund 230'000 Franken mit einem Beitrag von gerade einmal 10'000 Franken. Dafür musste der Gemeinderat von verschiedener Seite Kritik einstecken. Auf der einen Seite finanzierte der Gemeinderat das neue Gemeindebuch mit einem Kredit von 200'000 Franken. Käppeli, der in dieser Sache ebenfalls Kritik am Gemeinderat geübt hatte, will sich nun ganz auf seine Romane konzentrieren. Diese haben grosses Potenzial – gerade weil er reale Ereignisse rekonstruiert und diese geschickt daran festmacht, wie die von ihm kreierten Figuren damit umgehen.

Die Buchvernissage zu Rolf Käppelis zweitem Fabrikdorf-Roman, «Seegfrörni», findet am Donnerstag, 16. März, um 19.30 Uhr im Riedsteigsaal statt. Anmeldung an news@uetikermuseum.ch oder telefonisch unter 076 347 05 45. Es wird dort einige Überraschungen geben. Unter anderem wird Flurina Danuser die Brecht'sche Schweizer Hymne, die im ersten Band der Roman-Trilogie eine Rolle spielt, uraufführen. Begleitet wird sie von Michi Bucher.

Weitere Informationen
www.rolfkaeppli.ch

Der erste Fabrik-Roman – eine Schifffahrt läuft aus dem Ruder

«Vom Ende einer Rütlifahrt» ist das erste Buch der Trilogie mit Bezug zur «Chemischen» in Uetikon. Die Geschichte handelt von einem Betriebsausflug der «Chemiefabrik Rustikon» am 11. Juli 1944 aufs Rütli – während des Zweiten Weltkriegs. Die Fabrik profitiert von der Kriegswirtschaft. Sie ist Zulieferin für die Waffenindustrie. Schwefelsäure etwa wird für Sprengstoff und Handgranaten verwendet. In der Fabrik gibt es verschiedene Lager: Sozialdemokraten, die sich gewerkschaftlich organisieren, und Arbeiter, die an «braunen» Anlässen teilnehmen.

Die Fabrikherren selber sind Pragmatiker. Sie haben sich gegenüber Nazi-Deutschland nie eindeutig positioniert, weil sie nach Deutschland exportierten. Sie sind aber durch und durch Patrioten. Dies kommt bei einer Reihe von Ansprachen während des Ausflugs zum Ausdruck. Dann ergreift die Leiterin des Fabrik-Kindergartens das Wort. Sie trägt eine Hymne vor, die auf einem Kinderlied des Dramatikers Bertolt Brecht basiert. «Nicht unter und nicht über andern Menschen woll'n wir sein.» Für den Patron ist klar: Da wird Anarchie proklamiert. Denn Brecht war überzeugter Kommunist.

Dies ist der eine dramaturgische Höhepunkt der Reise. Der andere folgt, als das Dampfschiff auf eine Sandbank aufläuft. Patron Karl Krütli kritisiert die für ihn ineffiziente Rettungsaktion. Er will, dass die Arbeiter rechtzeitig in die Fabrik zurückkommen, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Seine Gattin hingegen hofft, dass die Havarie die verkrusteten Verhältnisse innerhalb der Firma aufbrechen kann. Alle sitzen buchstäblich im gleichen Boot. Für den ersten seiner drei Fabrikdorf-Romane hat Käppeli vom profilierten Literaturwissenschaftler Peter von Matt eine respektable Würdigung erhalten. Ein Roman, der in der Schweiz zur Zeit des Zweiten Weltkriegs spielt, sei heute eine Rarität. Käppeli setze diesem neben einer Liebesgeschichte und einem Schiffsbruch auch einige politische Lichter auf.

Leserwettbewerb:

Der «Blickpunkt Uetikon» verlost in Zusammenarbeit mit Autor Rolf Käppeli und dem Gmeiner Verlag ein Exemplar des neuen Romans «Seegfrörni». Interessiert? Dann nehmen Sie doch an unserem Wettbewerb teil. Beantworten Sie einfach möglichst alle der folgenden Fragen. Bei Gleichstand entscheidet das Los.

1. Welcher bekannten Uetiker Unternehmerfamilie sind die fiktiven Charaktere der Krütli nachempfunden?
2. Wann fand der Betriebsausflug der Chemischen Fabrik aufs Rütli statt?
3. Auf der Rütliwiese hält eine Frauenfigur im Roman eine aufmüpfige Rede, unter anderem zu einem Gedicht von Bertolt Brecht. Was hat die Figur mit der Fabrik zu tun?
4. Welches Verbrechen erschüttert das Fabrikdorf in «Seegfrörni»?
5. Worum geht es in den 1950er und 1960er Jahren beim Streit zwischen der Fabrik und den Bauern in der Umgebung?

Senden Sie eine E-Mail mit den richtigen Lösungen mit dem Betreff «Leser-Wettbewerb» an redaktion@blickpunkt-uetikon.ch. Einsendeschluss ist der 21. März 2023.

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss für die Ausgabe 5/2023 vom 24. März 2023
ist am Montag, 20. März 2023, um 10.00 Uhr

Mit Leidenschaft vom Piloten zum Gemeindepräsidenten



Stilvolles Interieur: Kurt Hänggis Haus wird auch von Regisseuren und Fotografen geschätzt.

Foto: Jérôme Stern

Kurt Hänggi war Linien- und Militärpilot, Gemeindepräsident und einiges mehr. Auch mit 76 Jahren ist er ein vielbeschäftigter Mann mit vielen Passionen. «Blickpunkt Uetikon» besuchte ihn zuhause.

Jérôme Stern

Wer das Haus oberhalb von Uetikon zum ersten Mal betritt gerät ins Staunen. Unweigerlich. Und dann braucht es einige Zeit bis man sich wieder gefangen hat. Denn der Anblick, der sich da von einem auftut, ist ziemlich einmalig: Ein weitläufiges Wohnzimmer, verbunden mit Esszimmer und Chemineeraum – eingerahmt von einer durchgehenden Fensterfront. Der ungehinderte Ausblick auf See und Berge tut sein Übriges. Hausherr Kurt Hänggi empfängt den staunenden Besucher und bittet zum Morgenkaffee am Esstisch. Vor 27 Jahren habe er das Haus kaufen können, sagt er und nimmt einen Schluck Kaffee. «Allerdings musste ich mir eingestehen, dass ich das nicht alleine betreiben und bewohnen kann und will. Deshalb gründeten wir eine Wohngemeinschaft.» Anfänglich hätten Freunde und Bekannte hier gewohnt. Aber wie das im Leben halt so sei, gebe es Wechsel. Aktuelle Mitbewohner sind ne-

ben Hänggi, seiner Partnerin sowie deren erwachsenem Sohn ein Künstler und zwei weitere Personen. «Ich finde es eine gute Sache so zu wohnen. Es gibt Gedankenaustausch. Und weil das Haus so grosszügig ist, haben alle die Möglichkeit, sich bei Bedarf zurückzuziehen.»

Prägende Gestalt

Kurt Hänggi braucht man kaum jemanden in Uetikon vorzustellen. Als Gemeindepräsident amtierte er von 2003 bis 2010. Dass er seit ewigen Zeiten einen mächtigen Schnurrbart trägt, macht ihn sowieso unverkennbar. Wobei er ursprünglich eine gänzlich andere Berufsrichtung eingeschlagen hatte. Fliegerei war nämlich seine ganz grosse Leidenschaft. «Ich war bei den Fliegern seit ich 18 war. Zuerst als Militärpilot, später auch bei der Patrouille Suisse.» Beruflich war er damals Captain bei der Swissair und als Privatperson steuerte er eine Bucker Jungmann, einen historischen Doppeldecker. Mittlerweile habe er die Leidenschaft beinahe abgelegt, sagt er mit einem fast unhörbaren Hauch von Wehmut. Tatsächlich kam der Schlusspunkt nicht freiwillig: «Mit 50 hatte ich einen schweren Töföfall, mein Bein war arg verletzt. Mit dem Fliegen musste ich aus diesem Grund aufhören.» Wobei Hänggi sich noch heute bei einem Verein, welcher zwei Doppeldecker betreibt, als Kassier engagiert.

Uetiker Persönlichkeiten und Charakterköpfe

Geschätzte Leserinnen und Leser

An dieser Stelle möchten wir Ihnen unsere neue Serie ans Herz legen. Und zwar handelt sie von Menschen aus Uetikon, die Ausserordentliches geleistet haben. Sei dies nun beruflich oder privat. Wahrscheinlich haben Sie von den meisten hier porträtierten Personen schon gehört oder gelesen – oder kennen diese gar persönlich. Tatsächlich definiert sich Uetikon, wie jede andere Gemeinde, nicht zuletzt durch Persönlichkeiten, auf die man stolz ist, von denen man spricht. Genau solche Porträts können wir Ihnen an dieser Stelle schon jetzt versprechen. Zugleich dürfen wir schon nach den ersten Interviews konstatieren, dass «unsere» Prominente sich um ihr Dorf kümmern, sich ums Gemeindegelben sorgen. Dabei haben wir wirklich spannende Geschichten erfahren und freuen uns auf viele weitere interessante Gespräche.

Damit kommen wir zu einer Bitte an Sie: Falls Sie jemanden kennen, von dem Sie meinen, er gehöre unbedingt in diese Serie, teilen Sie uns ihren Vorschlag einfach mit auf: redaktion@blickpunkt-uetikon.ch. Wir freuen uns über ihren Input, sei es zu dieser Reihe oder als Vorschlag zu einem anderen Thema. Damit helfen Sie uns, den «Blickpunkt Uetikon» noch besser und spannender zu gestalten. Gleichzeitig freuen wir uns über jeden Leserbrief mit Lob, Kritik und Anregungen. Nun wünschen wir Ihnen viel Spass mit dem ersten Beitrag der Serie über Kurt Hänggi.

Mit herzlichen Grüssen
Ihre «Blickpunkt Uetikon» Redaktion
Pascal Golay, Jérôme Stern und Marco Huber

Plötzlich in der Politik

Durch den damaligen Gemeindepräsidenten Fritz Nünlist sei er nach der Fliegerei zur Politik gekommen, sagt Hänggi. «Als er überraschend starb, habe ich mich entschlossen, für das Präsidium zu kandidieren. So bin ich quasi in etwas hineingerutscht, das ich gar nie geplant hatte.» Nach der langen Beschäftigung mit der Fliegerei sei das etwas Neues gewesen, das ihn fasziniert habe. Die Familie war allerdings nicht gerade begeistert, dass er sich so exponierte. Beim Rückblick auf diese Zeit erwähnt er auch die Schattenseiten: «Du bist immer im Schaufenster, und alles was du machst, wird kommentiert. Der Dank ist manchmal an einem kleinen Ort.» Er schmunzelt. «Heute geniesse ich es mich selber zu sein.» Seine Amtszeit fiel mit einem enormen Bevölkerungswachstum zusammen. Uetikon war zeitweilig die am stärksten wachsende Gemeinde im Kanton. Dies stellte die alten, gewachsenen Strukturen auf eine Probe. In dieser Zeit engagierte Hänggi sich für die Vereine und die Fasnacht. «Mir war es einfach wichtig, dass man sich kennt im Dorf, dass Freiwilligenarbeit geleistet wird.» Ihn schmerze es, dass dieses Engagement am Schwinden sei und die Fastnachtscliquen aufgehört hätten.

Niederlage mit später Genugtuung

Die schmerzhafteste Niederlage in seiner Polit-Karriere war die Ablehnung des Gestaltungsplans Uetikon West 2007 für das Areal der Chemischen Fabrik. «Heute ist dort alles auf gutem Wege. Aber damals hat mich die Niederlage getroffen. Im ersten Moment sagte ich dem Gemeindeglied, ich höre auf.» Er



Trautes Heim: Kurt Hänggi geniesst seinen Unruhestand und sein Haus an wunderbarer Lage.

Foto: Jérôme Stern

lacht und freut sich über das Projekt «Chance Uetikon».

Wie empfand er als parteiloser Gemeindepräsident die Zusammenarbeit im Gemeinderat? «Wir hatten immer ein gutes Team. Manchmal gab es in der Sache unterschiedliche Meinungen, aber persönlich respektierten wir uns über die Parteigrenzen hinweg.»

Das Haus als Filmlocation

Der Hausherr erwähnt, dass sein Heim auch als Kulisse für vier Kinofilme und zahlreiche Fotoshootings benutzt wurde. Was man aufgrund der stimmigen Ausstattung im Stil der 1960er-Jahre gerne glaubt. «Der Filmemacher Samir drehte 2005 hier zum Beispiel «Snow White».» Hänggi

erzählt, dass für die Dreharbeiten 120 Leute im Haus gewesen seien – und man stellt sich vor, wie die Filmcrew zwischen Ledersofa, Billardtisch und Konzertflügel Stative und Kameras aufgebaut hat. «Das hat Spass gemacht und war sehr interessant. Aber irgendwann war die Spannung verflogen.» Weshalb das? «Filmarbeit heisst warten. Nach einem Tag Dreharbeiten sind vielleicht zwei, drei Minuten im Kasten.»

Klar ist, dass es ihm auch mit weniger Gästen nicht langweilig wird. Erstens organisiert er in unregelmässigen Abständen hier oben kulturelle Anlässe für Freunde des Hauses. Und zweitens gibt es im und rund um das Haus stets einiges zu tun. Er sei nicht mit zwei linken Händen ge-

schlagen, so könne er etliche Handwerksarbeiten selbst erledigen.

Gerne Leute im Haus

Im nächsten Raum steht er vor einer neu installierten Wärmepumpe. «Jetzt haben wir im alten Heizungsraum viel Platz und ich überlege mir, wie man den am besten nutzen kann.» Die Führung durchs Haus ist fast zu Ende. Beim Saunaraum angelangt sagt Hänggi: «Seit mehr als 40 Jahren mache ich mit Kollegen jeden Dienstag Sauna.» Er habe gerne Leute hier, fügt er hinzu – und man kann ihn nur beglückwünschen: Schön, dass er sein Traumhaus mit Leben füllt und mit zahlreichen Menschen teilt. Es muss ja nicht immer eine 120-köpfige Filmcrew sein.



ZAHNARZTPRAXIS UETIKON AM SEE

DR. MED. STOM. (RO) LIORA ZEIGER M.Sc (AT)

Tramstrasse 105
8707 Uetikon am See
T 044 920 31 34
info@zahnarzt-zeiger.ch



Pflege den Mund, bleib gesund!

Minimalinvasive und konservative
Behandlungstechniken zur Langlebigkeit
und Gesundheit Ihrer Zähne.

Falafel und Hummus sorgen für Lebensfreude

Mit seinem rosaroten Foodtruck bringt Gilad Fine nicht nur nahöstliche Spezialitäten sondern auch gute Laune nach Uetikon. Der gebürtige Israeli verwöhnt seine Kundschaft mit wahrer Leidenschaft.

Jérôme Stern

Da haben wir in unserer Beizen-Serie über die Restaurants in Uetikon geschrieben – und beinahe den Foodtruck von Gilad Fine übersehen. Was unverzeihlich wäre, denn sein umgebauter Fiat mit der Aufschrift «Kibbuzznik» gehört erstens seit gut einem Jahr zum Dorfbild und ist zweitens eine echte kulinarische Bereicherung. An diesem Mittwochmorgen macht er wie immer Station vis-à-vis des Riedstegplatzes. Es ist kurz vor 11 Uhr. Aus dem Innern des Trucks ertönen allerlei Geräusche: Gilad bereitet sich auf den mittäglichen

Ansturm vor und stellt Speisen, Geschirr und Zutaten auf Ablageflächen. Die Routine seiner Handgriffe ist offensichtlich. Zeitdruck? Gewiss. Aber keine Spur von Stress. Vielmehr plaudert der Foodtruck-Besitzer jetzt gutgelaunt mit einer Stammkundin, gibt ihr zum Probieren ein paar Falafel. «Wie schmecken sie?», möchte er wissen. Die Kundin ist überzeugt und kauft zusätzlich zum Hummus gleich noch Falafel.

Mit Charme und guter Laune

Die Szene ist typisch für Gilads Philosophie: Seine Kundschaft soll bei ihm nicht nur gesundes Essen erhalten, sondern auch gutgelaunt nach Hause gehen. «Das ist wichtig, damit die Leute wiederkommen.» Er lächelt und fügt hinzu, er vermittele positive Energie – die auch wieder zurückkomme. Seine Lebensfreude beziehe er durch Musik und gutes Essen. Hat er einen speziellen Lieblingsound? Er höre einfach alles. Hauptsache, es sei fröhliche Musik. Wenn er Kundschaft habe, spiele er

gerne israelische Songs. Während Gilad erklärt, wie er auf die Idee mit dem Foodtruck kam, grüsst er Passanten und scherzt mit einem vorbeikommenden Schüler.

Beginn während Corona-Zeit

Während des Lockdowns habe er Zeit und Lust gehabt etwas Neues zu probieren. Also sei er auf die Idee gekommen, ein paar israelische Spezialitäten zu kochen und diese beim Hafen Uetikon anzubieten. «Ich stellte ein paar Tische hin und teilte Freunden mit, dass ich an einem bestimmten Tag Falafel zubereiten werde. Viele sind daraufhin gekommen.» Der Erfolg beflügelte ihn, und als nächstes stand Shoarma, Rindfleischstücke im Fladenbrot, auf dem Speisezettel. «Danach sind noch mehr gekommen. Meine Freunde sagten es ihren Freunden, und so verbreitete sich meine Idee wie ein Lauffeuer.» Er habe das einfach aus Spass an der Freude gemacht, sagt Gilad. Schliesslich war es während des Lockdowns sehr langweilig. Das Ergebnis dieser «Corona-Idee» war, dass er beschloss, die Sache professionell anzugehen und sich ein Foodtruck zu kaufen.

Beweglich dank Foodtruck

«Der grosse Vorteil des Trucks ist, dass ich damit einfach meine Standorte wechseln kann. So kann ich überall mein Falafel anbieten – den einzigen frischen in der Region», betont er. Im Gespräch mit Gilad wird schnell klar, dass er bei der Zubereitung von Hummus und Falafel keinen Spass versteht. Für seine Rezepte verwendet er nämlich ausschliesslich wenige, originale Zutaten. «Mein Hummus besteht aus Kichererbsen, Sesampaste, Zitronensaft und Salz.» Dass er keine vorgekochten Kichererbsen nimmt, versteht sich von selbst. Einen Trick bei deren Zubereitung verrät er freimütig: «Zuerst lasse ich sie quellen, beim anschliessenden Kochen gebe ich Gemüse dazu, das macht sie weicher und ergibt einen speziellen Geschmack.» Die folgende Geschmacksprobe wischt jegliche Zweifel sofort weg: Fertigprodukte von Grossverteilern haben nicht den Hauch einer Chance.

Riesiger Aufwand

Die Standorte seines Foodtrucks wechseln täglich. Montags macht er

halt beim Bahnhof Meilen, dienstags an der Seestrasse vis-à-vis des Hafens Uetikon. Mittwochs trifft man ihn an der Bergstrasse, gegenüber des Riedsteg-Platzes, und donnerstags auf dem Gelände der Kantonsschule Uetikon. Am Freitag steht der Truck beim Bahnhof Männedorf.

Der Aufwand, den Gilad für seine Speisen betreibt, ist erheblich: Jeden Tag sei er am Vorbereiten für den nächsten Einsatz, sagt er. «Kichererbsen einweichen, Kräuter zubereiten, schälen, schneiden.» Wie sieht sein typischer Arbeitstag aus? «Ich stehe früh auf, bereite zuhause alles vor. Dann versorge ich die Esswaren im Truck. Ab 10 Uhr bin ich an den jeweiligen Standorten, um ab 11 Uhr meine Kundschaft bedienen zu können.» Bis 14 Uhr sei sein Truck geöffnet, anschliessend räume er alles zusammen und fahre heim nach Männedorf. Wobei sein Arbeitstag dann noch lange nicht zu Ende ist. Zuhause gilt es zuerst das Fahrzeug und danach die Geschirre zu reinigen.

Breitgefächerte Kundschaft

Auf die Frage, wer seine Kunden sind, antwortet Gilad mit einigem Stolz, dass von Schulkindern bis zu Pensionären alle bei ihm vorbeischauen würden. «Manchmal bringen Gymnasiasten auch ihre Eltern mit. Und ich habe Kunden rund um den Zürichsee, von Zollikon bis Kilchberg.» Mit dem Geschäftsgang ist er zufrieden, wobei er klarstellt, dass es nicht einfach ist. «Man muss sich seinen Kundenstamm aufbauen, immer gute Qualität bieten – und gut drauf sein.» Werbung mache er keine, sein Angebot habe sich via Mund-zu-Mund-Propaganda herumgesprochen. Gerade als er erwähnt, dass gute Zutaten für seine Rezepte unabdingbar sind, trifft seine Frau Salome mit Baby Yuval und dem zweijährigen Boaz ein. Gilad strahlt noch ein bisschen mehr als zuvor und umarmt seine Familie. Das Geschäft kann warten. Wer jetzt Appetit auf Gilads Angebote hat, muss sich gerade etwas gedulden. Mit seiner Familie weilt er zwei Monate in den Ferien. Anfangs Mai erklingt dann wieder fröhliche Musik aus dem Foodtruck in Uetikon.

Weitere Informationen

www.facebook.com/kibbuzznik.kibbuzznik.1



Gesund und nahrhaft: Gilads Falafel sind garantiert frisch und schmecken lecker.

Foto: Jérôme Stern



Glücklich vereint: Gilad und Salome Fine mit ihren zwei Kindern vor dem Foodtruck.

Foto: Jérôme Stern

Inserate aufgeben?

Telefonisch unter **043 844 10 20**
oder per E-Mail
inserate@blickpunkt-uetikon.ch



Seit 1973

ELECTRA AG

Haushaltgrossapparate

Hauptstrasse 55, 8632 Tann, 055 251 41 00
www.electra-ag.ch, info@electra-ag.ch

Grosser Showroom mit Apparaten der besten Marken:

SCHULTHESS-Regionalvertretung – ELECTROLUX –
V-ZUG – AEG – BOSCH – SIEMENS – MIELE etc.

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 8.00 bis 12.00 Uhr

**verifizierter Reparatur-
und Servicedienst für
alle Marken**

Othello betrinkt sich im Meilemer «Löwen»

Das Theater Bergmeilen bringt Mitte März sein neuestes Stück, «Othello darf nicht platzen», auf die Bühne. Ein Probenbesuch zeigt, wie engagiert die Darstellerinnen und Darsteller ihre Figuren verkörpern.

Jérôme Stern

Lotti Siegrist wartet im Theatersaal des «Löwen» in Meilen. Noch 30 Minuten bis zum Beginn der abendlichen Probe für das neue Stück des Theaters Bergmeilen, «Othello darf nicht platzen». Dafür wird sich die Präsidentin des Theatervereins in die weltberühmte Operndiva Diana verwandeln. Während sie sich vorbereitet, treffen mit Hansueli Müller und Fredy Kupferschmid zwei weitere Darsteller ein. Man begrüsst sich, scherzt – die Stimmung ist locker. Seit sechs Monaten sind sie am Proben, die Texte sitzen mittlerweile gut, doch jetzt braucht es noch Fein-

schliff. Während die Schauspielerinnen und Schauspieler in ihre Kostüme schlüpfen, erzählt Lotti Siegrist, was sie am Theaterspielen reizt – und wie die Proben bisher verliefen.

Premiere ohne Startenor?

In dem Stück geht es um den Besuch des Opernstars Tito Merelli (Hansueli Müller), der für ein Gastspiel in der Rolle des Othello in Meilen auftreten soll. Der prominente Besucher hält den Operndirektor Saunders (Fredy Kupferschmid) und seinen Assistenten Max (Renato Zambotti) mächtig auf Trab: Denn erstens trifft Merelli mit grosser Verspätung in Meilen ein. Und zweitens zeigt er wenig Lust auf eine Generalprobe, da er schon ziemlich angesäuselt ist, zu viel gegessen hat und überhaupt lieber entspannen möchte. Noch komplizierter wird die Situation wegen Maggie (Stephanie Bollhalder), Max' Freundin. Als grosser Merelli-Fan möchte sie den Star persönlich begrüssen, deshalb

hat sie sich im Badezimmer seiner Hotelsuite versteckt. Dumm nur, dass sie von Maria, der Frau des Tenors (Carmen Leu), dort entdeckt wird. Was die Ehefrau dazu veranlasst, sogleich wieder abzureisen. Ohne gleich die ganze Geschichte zu verraten, kann man sagen, dass es äusserst turbulent zu und her geht. Davon kriegt der Tenor allerdings wenig mit, da er nach der Einnahme eines Schlafmittels kaum mehr zu wecken ist. Muss Nachwuchssänger Max jetzt für den Star einspringen? Oder wird die Premiere ein einziges Desaster?

Lustvolle Proben

Ihren Part gut gelernt haben die Schauspieler. Das zeigt sich während der Probe schon in der ersten Szene, in der Max mit Freundin Maggie auf den Startenor wartet. Die Vorfreude auf den prominenten Besuch ist offensichtlich. Besonders bei Maggie, was wiederum Max eifersüchtig macht. «Tito Merelli ist ein grosser Sänger. Einmal hat er mir

sogar die Hand geküsst», verrät sie ihrem Freund. Der reagiert ausgesprochen emotional und erinnert sie daran, dass sie mit ihm verlobt sei. Das sieht Maggie allerdings ganz anders: «So weit sind wir noch nicht! Ich möchte noch etwas Romantisches, Italienisches erleben.» Wie die beiden so diskutieren, könnte man als Zuschauer wetten, dass sie tatsächlich ein Paar sind. Auch die folgenden Szenen mit Mike Büttikofer als Hotelpage und dem Operndirektor Saunders überzeugen. Und obwohl das Timing noch nicht immer perfekt ist, gelingt allen Beteiligten eine witzige und eindrückliche Darstellung.

Theater und seine Faszination

Wie viel Engagement die Darstellerinnen und Darsteller für eine gute Inszenierung mitbringen müssen, ahnen Aussenstehende kaum. Lotti Siegrist erklärt, dass es rund 45 Proben brauche, bis alles sitzt. «Dafür treffen wir uns zweimal die Woche, hinzu kommen noch zwei Proben-



Zwei Männer im Stress: Max (Renato Zambotti) und Herr Saunders (Fredy Kupferschmid) erörtern die schwierige Lage.

Foto: Jérôme Stern

Wochenenden.» Dass ihr dieser Aufwand nicht zu gross ist, zeigt sich daran, dass die Pensionärin seit über 20 Jahren beim Theater Bergmeilen dabei ist. Worin liegt für sie die Faszination? «Mich reizt, auf der Bühne jemand anderes zu werden. Das geschieht allerdings nicht sofort, die Verwandlung kommt erst mit der Zeit. Im Dezember hatte ich langsam das Gefühl, ich sei Diana.» Dann denke sie wie ihre Bühnenfigur und könne auf der Bühne so agieren, wie ihr das im Alltag nicht möglich sei. Sie lacht: «Vielleicht benutze ich dann Ausdrücke, die ich sonst nicht brauche.» Nimmt sie die Rolle mit nach Hause? Ja, durchaus. «Man studiert, was man anders machen könnte.»

Ein anspruchsvolles Stück

Für die Erarbeitung einer Rolle brauche es Vertrauen in den Regisseur, findet Siegrist. «Er sagt mir, wie er die Figur sieht. Aber letztlich ist es meine Figur, ich muss sie selbst spielen.» Lotti Siegrist lobt die Arbeitsweise von Regisseur Massimo Della Monica. «Er hilft uns sehr, kommentiert – wobei er betont, dass wir unsere Rolle möglichst immer gleich spielen sollten.»

Und was sagt der Regisseur selbst zum neuen Stück? Es sei ein anspruchsvolles Werk. «Die Schwierigkeit liegt darin, auf Pointen zu spielen. Dabei sollten die Darsteller aber nicht übertreiben. Es geht darum, Klischees aufzuzeigen und zu persiflieren.» An dem Stück gefalle

ihm, dass es sehr variationsreich sei und dass es die Opernwelt mit der Theaterbühne verbinde. «Und zugleich geht es auch um nackte Tatsachen, wenn die Figuren auf der Bühne demaskiert werden.»

Mit der Leidenschaft, welche die Darsteller schon bei den Proben ze-

gen, verspricht «Othello darf nicht platzen» jedenfalls beste Unterhaltung. Ob sie auch Opernarien singen werden? Das zeigt sich spätestens an der Premiere am 17. März.

Weitere Informationen

www.theater-bergmeilen.ch



Frau im Schrank: Maggie (Stephanie Bollhalder) kann sich nicht im Zimmer des Startenors verstecken, sie wird entdeckt.

Foto: Jérôme Stern

Vom Broadway an den Zürichsee

Mit «Othello darf nicht platzen» bringt das Theater Bergmeilen ein weltweit erfolgreiches Stück auf die Bühne. Uraufführung hatte die Komödie von Ken Ludwig unter dem Originalnamen «Lend me a Tenor» 1986 im Londoner West End Theatre. Es erhielt neun Nominierungen für den Tony Award. 1989 gewann es diesen Preis anlässlich der Broadway-Aufführung für den besten Schauspieler sowie für die beste Regie. Das Stück wurde in 16 Sprachen übersetzt und kam sogar als Musical auf die Bühne.



www.blickpunkt-uetikon.ch

Das Abo für Heimweh-Uetiker

Für auswärtige Personen oder «Heimweh-Uetiker» ist es möglich, ein Abo zu lösen, womit der «Blickpunkt Uetikon» alle zwei Wochen per A-Post zugestellt wird.

Jahresabo Auswärtige: CHF 120.– (inkl. MWST)

Bestellen Sie jetzt unter: insetate@blickpunkt-uetikon.ch

«Uetikon macht Zeitung, machen Sie mit!»



Fötzelitag

Samstag, 25. März 2023, 09.00 Uhr
Werkhof, Uetikon am See

Auf freiwilliger Basis wird einen ganzen Morgen lang «gfötzelet und ufgruemet». Am Mittag wird der gesammelte Müll beim Werkhof aufgetürmt, wo als Dankeschön zum Abschluss ein Imbiss offeriert wird. Motivierte Helferinnen und Helfer treffen sich um 09.00 Uhr an der Weingartenstrasse 8 beim Werkhof.

Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

Arbeitsgruppe Umwelt und Energie
Infos: www.uetikonamsee.ch

Leider wurden die Daten des «Bring- und Holtags» und des «Fötzeltags» auf dem Entsorgungskalender vertauscht. Wir bitten um Verzeihung.

Ab ging die Rakete an der Uetiker Fasnacht

Zum ersten Mal nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause hat in Uetikon wieder eine Fasnachtsparty stattgefunden. «Knall im All – ab geht die Rakete», lautete das Motto. Mehrere hundert Besucher fanden am Freitag- und Samstagabend den Weg ins Festzelt auf dem Pausenplatz Weissenrain/Kirchbühl. Die «Uetiker Chreiselfrösch» als Organisatoren der Fete ziehen ein positives Fazit. «Es war ein friedliches, aber feucht-fröhliches Fest. Wir wurden überhäuft mit lobenden Worten», sagt Präsident Christian Zollinger. Besonders grosse Komplimente erhielten die Veranstalter laut Zollinger für die Dekoration. Der absolute Blickfang war eine eigens für die Fasnacht gebastelte Rakete. «Überhaupt kommt es gut an, dass wir etwas machen für das Dorfleben», sagt Zollinger. So gesehen war dies auch ein Indiz dafür, dass Uetikon vielleicht doch keine Schlafgemeinde ist. Neulich äusserte Gemeindepräsident und Fasnächtler Urs Mettler im Interview mit dieser Zeitung seine Befürchtung, dass sich dies so einstellen könnte. Speziell war die Uetiker Fasnacht dieses Jahr vor allem, weil es erstmals keine Beizenfasnacht, also keine Schnitzelbanken am Samstagabend, gab (Der «Blickpunkt Uetikon» berichtete). Christian Zollinger erwähnt, dass einige Leute vermut-

lich fälschlicherweise angenommen hätten, die Uetiker Fasnacht als Ganzes wäre Geschichte.

Das neue Konzept mit dem Zelt auf dem Pausenplatz als Alternative zur Weissenrain-Turnhalle hat sich laut Zollinger sehr gut bewährt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte das OK nach und nach schliesslich alle Helferschichten abdecken. «Darüber sind wir enorm froh», sagt Zollinger. Hingegen sei es unheimlich schwierig gewesen, eine Guggenmusik zu suchen – dies aufgrund von etlichen anderen Fasnachtsveranstaltungen in der näheren oder weiteren Umgebung.

Das Problem mit den «Guggen» bekundeten auch die Organisatorinnen der Kinderfasnacht. Mangels «Guggen» entfiel dieses Jahr der traditionelle Kinderumzug. Jedoch war die Kostümparty und Kinderdisco am Samstagnachmittag im Festzelt ein voller Erfolg, wie Sarah Tonini-Kuster vom organisierenden Elternverein berichtet. Das Zelt war voll mit verkleideten Kindern (und auch Eltern), die eine grosse Party und Konfettischlacht feierten. Dank der Zwischenverpflegung durch das Restaurant Sonnenhof und einer kleinen Stärkung offeriert vom Frauenverein war für genügend Energiereserven bis zum Schluss gesorgt.

mh





Veranstaltungskalender



Offener Literaturtreff

Haus Riedsteg im 1. Stock
Frauenverein Uetikon am See
10. März 2023

Drei Männer im Schnee

Riedstegsaal, Theater Uetikon
10. und 11. März 2023

Uetiker Bring- und Holtag

Riedstegplatz
Arbeitsgruppe Umwelt + Energie
11. März 2023

Abstimmungen / Wahlen

Urne im Gemeindehaus,
Bergstrasse 90
Gemeinde
12. März 2023

Uetikon und seine Chemie

Haus zum Riedsteg, 1. OG:
Uetiker Museum
12. und 19. März 2023

Klettern, Turnen, Toben

Turnhalle Riedwies
Elternverein Uetikon am See
12. März 2023

Info-Anlass: Ein Kennenlernen

Riedstegsaal, Theater Uetikon
15. März 2023

BilderBuchZeit

Bibliothek Uetikon
17. März 2023

Kinderkleiderbörse

Frühling/Sommer
Riedstegsaal
Frauenverein Uetikon am See
18. März 2023

Aktionstag: Wildbienen fördern

Naturschutzgebiet Steinbrüchel
NVMU – Natur- und Vogel-
schutzverein Männedorf /
Uetikon a. S. / Oetwil a. S.
18. März 2023

Ökumenischer Rosenverkauf

«Brot für alle»
9.00 bis 13.00 Uhr
Verkaufsstellen bei Prima und
Sonnenhof
Kirchgemeinde Uetikon am See
& Katholische Kirche St. Stephan
Männedorf-Uetikon
18. März 2023

Ökumenischer Suppen-Zmittag

«Brot für alle»
11.30 bis 13.30 Uhr
Kath. Franziskus-Zentrum Ref.
Kirchgemeinde Uetikon am See
& Katholische Kirche St. Ste-
phan Männedorf-Uetikon
18. März 2023

Informationsveranstaltung zu den Folgeprojekten Chance Uetikon

Riedstegsaal
Gemeinde Uetikon am See
20. März 2023

Gemeindeversammlung ausserordentlich

Riedstegsaal
Pol. Gemeinde Uetikon am See
20. März 2023

Fötzelitag

Werkhof Uetikon
Arbeitsgruppe Umwelt + Energie
25. März 2023

Impressum

Blickpunkt Uetikon

Feldner Druck AG
Esslingerstrasse 23
8618 Oetwil am See
Telefon 043 844 10 20
redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch
www.blickpunkt-uetikon.ch

Amtliches Publikations-
organ der Gemeinde Uetikon
am See

Erscheint alle zwei Wochen
und wird am Freitag von
der Post in sämtliche Uetiker
Haushalte zugestellt.

Auflage: 4000 Ex.

Abonnementspreise

Fr. 75.– pro Jahr für Uetikon
Fr. 120.– auswärts

Redaktionsschluss

Montag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Annahmeschluss Inserate

Dienstag, 10.00 Uhr
(Erscheinungswoche)

Herausgeber

Pascal Golay

Redaktion

Marco Huber
Jérôme Stern

Inserate

inserate@
blickpunkt-uetikon.ch

Layout, Typografie, Druckvorstufe und Druck



Die Uetiker Bibliothek ist auch ein Konzertort

Ganz entspannt bei einem Glas Wein feine Musik geniessen – genau das bieten die Bibliotheken der Region am 24. März. Und in der Uetiker Bibliothek spielt dann das Duo «Groovefinger», die entsprechend ihrem Namen jazzige Grooves und Swing spielen. Mit Beri Kovac an der Gitarre und Jérôme Stern am Piano und als Sänger agieren da zwei versierte Musiker. Wobei Letzterer den «Blickpunkt Uetikon»-Leserinnen und Lesern auch als Redaktor dieser Zeitschrift bekannt sein dürfte. Das Konzert findet im Rahmen des «BiblioWeekend» statt, bei welchem alle Schweizer Bibliotheken spannende und ungewöhnliche Anlässe anbieten.

Die Uetiker Bibliotheksleiterin Marianne Koller erklärt, was es mit dem Anlass auf sich hat: «An diesem Frühlingswochenende stehen schweizweit die Bibliotheken im Mittelpunkt. Sie öffnen ihre Türen für alle Bevölkerungsgruppen.» Im Bezirk Meilen haben sich die Bibliotheken darauf geeinigt Konzerte an-

zubieten. So ungewöhnlich wie der Konzertort ist auch der Ablauf, denn tatsächlich spielen «Groovefinger» drei Sets und zwar jeweils zur vollen Stunde – beginnend um 18 Uhr. Wie kam Koller auf das Duo? Sie seien ihr wärmstens empfohlen worden, sagt sie. «Darauf haben wir uns die Musik angehört und gefunden, das passt bestens.» Sie freue sich, dass der Pianist aus der Region stamme und hier bekannt sei. Es sei ein ungezwungener Anlass. «Und die perfekte Gelegenheit, sich ganz entspannt auf das Wochenende einzustimmen. Besucher können auch ihre Kinder mitnehmen. Dazu gibt es ein kleines Buffet mit Getränken und Snacks.» Anzuführen ist, dass der Anlass gratis ist und bis um 21 Uhr dauert. Also wieso nicht mal ein Bibliotheksbesuch am Freitagabend? Es dürfte nicht nur für Bücherwürmer interessant werden.

Weitere Informationen

www.uetikonamsee.ch/
bibliotheken

KINO WILDENMANN | MÄRZ 2023

Fr, 10.	20.00 Die Herbstzeitlosen <small>Jubiläumfilm</small>	Sa, 18.	14.30 Die Schnecke & der Buckelwal
Sa, 11.	17.15 Aftersun		17.15 Nostalgie
	20.15 What's Love Got to Do with It?		20.15 Saint Omer
So, 12.	11.00 The Mies van der Rohes	So, 19.	16.00 Saint Omer
	16.00 What's Love Got to Do with It?		19.15 Nostalgie
	19.15 Aftersun	Mi, 22.	15.00 Die Schnecke & der Buckelwal
Mi, 15.	20.15 What's Love Got to Do with It?		20.15 Phönix aus der Asche
Do, 16.	20.15 Nostalgie	Do, 23.	19.45 Ciné Apéro: The Fablemans
Fr, 17.	20.15 Phönix aus der Asche <small>Special</small>		

Programmänderungen vorbehalten

Buchen Sie die besten Plätze online über unser Reservationssystem:

www.kino-wildenmann.ch oder unter 044 920 50 55

Dorfstrasse 42, 8708 Männedorf



Unsere Kasse und die Kino-Bar öffnen jeweils 45 Minuten vor Filmstart.

Wie Schönheit die Welt durch Tanz retten soll

Am 18. März zeigen die Tänzerinnen und Tänzer des Uetiker «swiss offspring ballet» ihre neueste Produktion «Liebst du um Schönheit» im Gemeindesaal Männedorf. Den Titel darf man ruhig wörtlich nehmen: Denn um Schönheit geht es dem Choreografen und künstlerischen Leiter Franz Brodmann auch. «Ich finde Schönheit ist sehr wichtig im Leben. In Zeiten von Krieg und allen möglichen Krisen brauchen wir sie noch dringender», sagt er und stellt gleich klar, dass es ihm nicht um oberflächliche Ästhetik gehe. «Der klassische Tanz hat grundsätzlich das Ziel, den menschlichen Körper in ein ideales Licht zu stellen.» Als Künstler wolle er etwas erschaffen, das von innen heraus schön sei. In der neuen Produktion habe er sein ganzes künstlerisches Credo hineingepackt.

Schwereloser Tanz

Im Probelokal der Ballettschule an der Seestrasse steigt derweil die Spannung. Während Brodmann über die neue Produktion spricht, bereiten sich sieben Tänzerinnen und ein Tänzer auf die nächste Probe vor: Zu einer Klaviersonate von Johann Sebastian Bach tanzen Ilaria Graci und Lorenzo Rufo ein Pax de deux. Das Tempo ihrer Schritte ist atemberaubend, ihre Figuren anmutig. Die Gesetze der Schwerkraft scheinen für sie keine Gültigkeit mehr zu haben. Als die anderen Tänzerinnen dazustossen, wechselt die Musik: Zu dramatischen Gitarrenklängen des katalanischen Komponisten Mateu Flecha zeigen die acht Tänzerinnen

und Tänzer nun eine äusserst dynamische Choreografie.

Gewisse Dinge entstehen einfach spontan

In «Liebst du um Schönheit» nutzt Brodmann neben Kompositionen von Bach und Flecha auch Musik von Heinrich Ignaz Franz Biber und Claudio Monteverdi. Während einer weiteren Probenpause erklärt er, wie er seine Stücke erarbeitet: «Ich lasse mich von der Musik leiten, aber nicht nur durch ihre Dynamik, sondern auch durch ihren inneren Ausdruck.»

Bei manchen Musikstücken kämen ihm spontan Bilder in den Sinn, sagt Brodmann. «Bei anderen Sachen arbeite ich gemeinsam mit den Tänzerinnen und Tänzern. Das brauche ich auch und suche die Zusammenarbeit sehr bewusst.» Das inspiriere ihn, und er wolle mit seinen Choreografien neue Wege beschreiten, neue Übergänge probieren. «Gewisse Dinge entstehen dann einfach spontan.»

Wie mechanische Puppen

Die Pause ist beendet. Wieder sammeln sich die Tänzerinnen und Tänzer der Compagnie in der Mitte des Saals, wo Brodmann letzte Hinweise zum nächsten Stück «Addio Bambole» mit der Musik des zeitgenössischen Komponisten Emanuele Casale gibt. Die Klänge, die nun ertönen, sind gänzlich anders als zuvor: Eine hypnotische einfache Melodie mit wenigen Tönen, dazu ein ebenso repetitiver Rhythmus. Derweil lösen sich die Tanzenden langsam aus einer Starre, beginnen sich



Höchste Konzentration: Franz Brodmann (rechts) erschafft mit den Tänzerinnen und Tänzern beeindruckende Choreografien. Foto: Jérôme Stern

seltsam abgehakt zu bewegen. Wie mechanische Puppen, beschränkt sich ihr Repertoire auf Kopfnicken, Arme baumeln lassen. Dazu stossen sie unheimliche Laute aus. Die Choreografie von Enrico Musmeci mit einer Mischung aus lebensgrossen Puppenspiel und den eigenartigen Klängen erzeugt je länger man zuschaut einen unwiderstehlichen Sog.

Der Verein hinter der Tanzschule

Dass es in Uetikon mit dem «swiss offspring ballet» eine Tanzschule sowie eine Compagnie gibt, die auf internationalem Niveau tanzt, ist

mehr als nur erfreulich. Noch schöner ist, dass sie ihre Werke in der Region aufführen.

Hinter diesem Angebot steht ein Verein mit Präsidentin Anna Simondi an der Spitze. Bei «swiss offspring ballet» ist sie die Trainingsleiterin und zugleich Pilates-Coachin. Gleichzeitig leitet sie an der Seestrasse ihre eigene Schule, die «KiBa»-Tanz-Akademie. So kann man sagen, dass hier ein Tanz-Zentrum mit Ausstrahlung weit über Uetikon hinaus entstanden ist.

Weitere Informationen

www.swissoffspringballet.ch js

Korrigendum

Bei der Bebilderung des Artikels «Der Karies mit künstlicher Intelligenz auf der Spur» in der letzten Ausgabe ist der Redaktion ein Fehler unterlaufen. Das Foto zeigt eine Röntgenaufnahme, auf der mit Hilfe von künstlicher Intelligenz gefährdete Stellen grafisch gekennzeichnet werden. Die dargestellte

und im Druck gezeigte Aufnahme ist das Resultat einer Diagnosesoftware, welche bisher in der Schweiz noch nicht zugelassen ist. Frau Dr. Zeiger setzt in ihrer Zahnarztpraxis Uetikon am See eine Diagnosesoftware ein, die Schweiz- und EU-weit zugelassen und anerkannt ist.

red

*E sauberi Sach!
Wir lieben
Ihre Textilien!
Unsere Erfahrung
ist Ihr Gewinn!*

**Textilpflege
Zürisee**

**Der Profi am Zürichsee
in Sachen
Kleiderreinigung
Hemdenservice
und Wäscheservice**

Seestrasse 141 / 8703 Erlenbach
beim Bahnhof Winkel
Tel. 044 915 02 17
info@textilpflege-zuerisee.ch

**MALERGEŠAFT
MARKUS ZAUCHNER**

Malergeschäft
Markus Zauchner
Dollikerstrasse 71
8707 Uetikon



Telefon 044 920 49 91
zauchner@bluewin.ch
www.zauchner.ch

Generalversammlung der Männerriege Uetikon

Im Föhrenhaussaal des Restaurants Panorama der Bergheim AG fand kürzlich mit 28 stimmberechtigten Mitgliedern die 97. Generalversammlung der Männerriege Uetikon statt.

Präsident Franz Schälchli führte souverän durch die einzelnen Traktanden. Was den Turnbetrieb anbelangt, wurden die fleissigsten Turner im abgelaufenen Vereinsjahr ausgezeichnet. Der Technische Leiter Felix Huber schwang mit 35 besuchten Lektionen von 38 obenaus. Im 2. Rang positionierte sich der für

die GV entschuldigte Albert Diener. Dritte wurden ex aequo Ueli Diener und Theo Wilhelm. Diese Turner erhielten alle eine Flasche feinen Wein. Felix Huber überreichte dieses Präsent als Bronzemedaille an die Drittplatzierten (siehe Bild). Die Männerriege konnte zwei neue Mitglieder aufnehmen: Rolf Käppeli und Fridolin Wiedmer. Den beiden Neuturnern, welche sich leider für die GV entschuldigen mussten, wünscht der Vorstand alles Gute und dass sie sich in der Männerriege bald gut aufgehoben fühlen. Schliesslich ist zu erwähnen, dass die Männerriege Uetikon a.S. im Jahr 2026 ihr 100-jähriges Bestehen

feiern kann. Der Vorstand hatte dafür vorausschauend bereits ein Grobkonzept erarbeitet, welches von der Versammlung einstimmig gutgeheissen wurde. Als Beispiele für einen Anlass werden darin genannt: ein Fest in Uetikon, eine Vereinsreise oder verschiedene Höhepunkte im Jubiläumsjahr. Eine Organisationskommission wurde gebildet und gewählt, bestehend aus langjährigen, erfahrenen Vereinsmitgliedern und einem Vorstandsmitglied. Es sind dies: Jean Grote, André Maurer, Hansruedi Knopf und vom Vorstand der Kassier Hugo Zimmermann. Das OK sammelt Vorschläge und arbeitet drei davon mit ungefähren Kosten grob aus. An der GV 2024 sollen die Vorschläge mit einer genaueren Kostenberechnung vorgestellt und eines dieser Projekte von der Versammlung ausgewählt werden. Der gewählte Anlass wird sodann gemäss Konzept im Detail ausgearbeitet und an der GV 2025 präsentiert und abgenommen. Ziel ist es, dass die Veranstaltung nach administrativen und organisatorischen Vorbereitungsarbeiten schliesslich 2026 an der 100. GV durchgeführt werden kann. Damit der Anlass auch finanziell tragbar ist, hat die Versammlung der Erhöhung des Mitgliederbeitrags von CHF 100.– auf CHF 150.– zugestimmt.



Felix Huber (Technischer Leiter), Ueli Diener und Theo Wilhelm (v.l.) Foto: zvg

Weitere Informationen
www.mrue.ch

zvg

Jetzt
Artenreichtum pflanzen!
Es ist höchste Pflanzzeit!!
Hämmig
Baumschule
www.haemmig.ch

Leserbriefe

Wollen Sie Ihren Standpunkt zu einem Thema oder einer Diskussion einbringen? Dann senden Sie hier direkt einen Leserbrief (maximal 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen, gerne kürzer) an die Redaktion.

Leserbriefe werden mit der nötigen Sensibilität redigiert und gekürzt, ohne dass der Sinn bzw. die Botschaft verändert wird.

redaktion@
blickpunkt-uetikon.ch



FELDNER DRUCK
LAYOUT & PRINT